

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 276.

Freitag, den 16. Juni

1893.

Die Laufbahn des Kultur-Ingenieurs.

In den gegenwärtigen, dem Allgemeinwohl nützlichen Berufstätigkeiten gehört unstreitig diejenige des Kultur-Ingenieurs. Gleichwohl ist dieselbe in weiten Kreisen völlig unbekannt, oder sie wird nur als ein integrierender Theil des Ingenieurfaches oder der Landwirtschaft, in einzelnen Gegenden auch des Landwirths (Geometers) faßes betrachtet. Keine von diesen Annahmen ist zutreffend; denn die Kultur-Ingenieure bilden eine besondere Klasse höherer Techniker für sich, die sowohl hinsichtlich ihrer Ausbildung, wie ihrer Stellung im Staatsdienste über den sogenannten „Wiesenbaumeister“ und „Kulturtechniker“ stehen, mit denen sie am häufigsten verwechselt werden. Während die beiden letztgenannten Gattungen von Technikern nur auf sogenannten „Wiesenbauhöfen“, „technischen Winterschulen“ oder in besonderen kurzen, kulturtechnischen Hörsälen ihre theoretische Ausbildung in den Elementen der Kulturtechnik erhalten, haben die höheren Techniker des Meliorationsfaches, die „Kultur-Ingenieure“, ein vollständiges akademisches Studium an einer technischen Hochschule zu absolviren. Sie bedürfen daher des gleichen Nachweises von Vorkenntnissen, wie er von allen anderen Ingenieuren gefordert wird, welche sich der höheren technischen Laufbahn im Staatsdienste zu widmen gedenken. Dazu ist bekanntlich das naturwissenschaftliche Zeugnis eines Reals- oder humanistischen Gymnasiums bezogen, ein diesem gleichwertiges Zeugnis erforderlich. Das Studium an der technischen Hochschule beansprucht eine Zeitdauer von 6 bzw. 8 Semestern und umfaßt außer mathematisch-naturwissenschaftlichen besonders noch verschiedene landwirthschaftliche und die meisten bautechnischen wissenschaftlichen Fächer. Nur tritt von den letzteren der spezielle Eisenbahn- und der Brückenbau theilweise mehr in den Hintergrund, um an deren Stelle die nöthigen Vorlesungen in Botanik, Agrarökonomie, Landwirthschaftslehre, Wiesenbau und Entwässerungslehre einzufügen zu können.

Besondere Abtheilungen für Kultur-Ingenieure bestehen zur Zeit nur an einigen wenigen technischen Hochschulen, so in München, Darmstadt und Wien; doch bieten auch Karlsruhe, Berlin und Jülich, wo mit den technischen auch landwirthschaftliche Hochschulen oder doch Abtheilungen verbunden sind, Gelegenheit zur Ausbildung im höheren Meliorationsfache. Im Königreich Preußen besteht insofern eine Abweichung von den Einrichtungen der Südstaaten, als hier mit Staatsstipendien ausgeschickte Regierungsbaumeister entweder an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin oder an der landwirthschaftlichen Akademie Poggendorf einen speziellen kulturtechnischen Kursus von 2 Semestern absolviren können, um später als Meliorations-Bauinspektoren (Kultur-Ingenieure) angestellt werden zu können. Die Ausbildungszeit der preussischen Kultur-Ingenieure ist demnach eine noch längere als in den süddeutschen Staaten und in Oesterreich. Indes will uns diese weitere Erwähnung dieses Studiums nicht völlig gerechtfertigt erscheinen, da einestheils den Regierungsbaumeistern ein überflüssiger Ballast aufgebürdet wird, andererseits gewisse naturwissenschaftliche und landwirthschaftliche Disciplinen nicht intensiv genug betrieben werden können, weil ferner das Studium der Bauingenieure ohnehin schon ein langwieriges, sich selten bezahl machendes ist und es sehr wünschenswert wäre, das überflüssige Studienjahr für die Praxis zu gewinnen.

Außer den Meliorations-Bauinspektoren giebt es in Preußen noch eine andere Klasse von kulturtechnisch ausgebildeten Kräften, welche gewissermaßen eine Mittelstellung einnehmen zwischen den süddeutschen Kultur-Ingenieuren und Kulturtechnikern. Denselben Landmesser nämlich, welche die Staatsbeamten-Laufbahn bei einer General-Kommission für die Zusammenlegung der Grundstücke oder bei einer Meliorations-Bauinspektion einschlagen wollen, haben gleichfalls an einer der landwirthschaftlichen Hochschulen zu Berlin oder Poggendorf einen kulturtechnischen Kursus zu absolviren. Derselbe dauert jedoch nur zwei Semester, und die geprüften Kandidaten erhalten den Titel „Kulturtechniker“. Neben diesen Technikern giebt es auch in Preußen noch Wiesenbaumeister wie in den süd- und westdeutschen Staaten.

Die Aufgaben der Kultur-Ingenieure, Meliorations-Bauinspektoren, Kultur-Inspizenten, wie sie in den einzelnen Staaten genannt werden, bestehen vorzugsweise in der Anweisung, Begutachtung, Projektirung, Ausführung und Berechnung von Fluß- und Bachcorrectionen und Abmündungen der Privatgewässer, Wiesenanlagen und Cebungsabflüssen, Drainagen und Entwässerungen zu landwirthschaftlichen wie zu sanitären Zwecken, Wasser- und Brunnenleitungen für gleiche Zwecke, Anlage von Feldwegen mit Zusammenlegung von Grundstücken, Regelung von Wassertriebwerken und Wasserentnahmen, Beaufsichtigung der Privatwasserläufe und aller den hydraulischen Dienst betreffenden Anlagen (Schleusen,

Behre, Brücken u. s. w.), Beobachtung von Pegeln, Beaufsichtigung der in ihrem Dienstbezirke beschäftigten Wiesenbaumeister, Kulturtechniker, Kusther u. s. w.

Vornehmlich sind es sonach Arbeiten zur Regulirung der Wasserwirthschaft und zur Melioration von Ländereien, welche vom Kultur-Ingenieur anzuordnen und vorzunehmen sind. Dieser ist der Vertreter eines sehr dankbaren und abwechslungsreichen Berufes, der die Hebung der landwirthschaftlichen und industriellen Produktion und des sanitären Zustandes größerer Landbezirke ins Auge faßt. Seine Bedeutung für die Volkswirthschaft ist demnach gewiß keine geringe, aber seine Verwendung in den einzelnen Staaten eine nur äußerst beschränkte, oft gänzlich fehlende.

Sind auch die wenigen der vorhandenen höheren Stellen im Staatsdienste mit 3300—5000 und 6000 Mark jährlich dotirt, so sind dieselben doch nur von sehr wenigen Männern zu erreichen. Die große Mehrzahl aller Kultur-Ingenieure muß bis an das Lebensende mit einem wesentlich geringeren Gehalte vorlieb nehmen. Der Privatthätigkeit als Kultur-Ingenieur sich zu widmen, ist aber noch weit weniger rathsam, da namentlich von Seiten der Landwirthschaft auf die zum beschleunigten Lebensunterhalte notwendige Zahl von Aufträgen fast nirgend gerechnet werden darf.

Ein weites Feld ersprißlicher Thätigkeit fände dem Kultur-Ingenieur dagegen noch offen, wenn besonders in den nord- und mitteldeutschen Staaten sowie in Oesterreich von Staats wegen auf dem beschränkten Wege: die Landesmeliorationen kräftig zu fördern, in etwas lebhafterem Tempo vorgegangen werden könnte.

Politische Enges-Rundschau.

Die Reichstagswahl in unserem Wahlbezirk hat das Resultat gebracht, was wir H. H. schon als wahrscheinlich vorausgesehen; es kommt zur Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Vereinigung und dem der Sozialdemokraten. Herr Koepf hat in unserer Stadt die meisten Stimmen mit 3224 erhalten. Die wenigsten Stimmen erhielt hier der antisemitische Kandidat Brade. Dieser Kandidat, der von seinen konservativen Freunden seiner Sonderkandidatur wegen viele Vorurtheile über sich ergehen lassen mußte, spielte deshalb die geknickte Lilie, und die Partei ist fast gar nicht in die Agitation eingetreten. Desto eifriger war die Centrumspartei, die es trotzdem auf nur eine geringe Stimmengahl in hiesiger Stadt brachte. Vermuthlich wird bei der Stichwahl derjenige Theil derselben, welcher mehr aus konfessionellen Gründen als aus Gegnerschaft für die Militär-Vorlage dort mitstimmte, die Kandidatur Koepf stützen, die auch den größten Theil der paar hundert Antisemiten erhalten dürfte. Die Anhänger der Kandidatur Schend werden sich vermuthlich der Wahl enthalten, da es wohl ausgeschlossen erscheint, daß sie die Sozialisten unterstützen, die, wie es scheint, Mann für Mann an die Wahlurne traten und in ihrem Wahlrecht zugleich eine Wahlpflicht erkannten. Den Stämmigen wird diese Pflicht von den Genossen wohl bald klar gemacht worden sein. Im Uebrigen war die Wahltheilnahme bei der Wichtigkeit der Vorlage verhältnißmäßig gering. Von rund 13,300 Wählern fehlten rund 4000, also rund 30 Prozent. Das Gesamtergebnis in unserem Wahlkreis erbrachte in runden Zahlen, soviel wir bis jetzt übersehen können, für den ultramontanen Kandidaten Koby 4200, für den freisinnigen Volkspartei 4900, für den freisinnigen Vereinigung, der Konservativen und Nationalliberalen, Koepf, 5950 und den Sozialdemokraten Fleischmann 6000. Die Stichwahl zwischen Koepf und Fleischmann ist also sicher.

Ueber die gestern vollendeten Hauptwahlen hinaus richtet sich der Blick jetzt sofort auf die Stichwahlen. Bei der übergroßen Stimmerspaltung durch Aufstellung der verschiedenen Kandidaten in jedem einzelnen Wahlkreise ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Zahl der Stichwahlen, die überhaupt in beständiger Annäherung begriffen ist, diesmal eine außergewöhnlich große sein wird; sicherlich wird die Mehrzahl der Wahlen nicht gleich im ersten Wahlgang vollendet werden. Die Stichwahlen finden diesmal im ganzen Reich an einem einzigen Tag, dem 24. Juni, statt, eine Neuerung, die wir für zweckmäßig halten. Der Termin hätte auch noch ein paar Tage früher angelegt werden können, und es wäre damit die Wahlaufregung noch etwas früher beendet worden, indessen ist das weiter nicht von besonderem Belang. Entsprechend der großen Zahl und Bedeutung der diesmaligen Stichwahlen wird denselben auch das Interesse der Parteien in besonderem Maße zugewendet sein. An mehr oder minder reinlichen Handelsgeschäften wird es nicht fehlen.

Der bisherige Reichstag war nach der im April herausgegebenen Fraktionsliste, wie folgt, zusammen-

gesetzt: 65 Konservative, 18 Reichspartei, 108 Centrum, 17 Polen, 41 Nationalliberalen, 67 Freisinnige, 10 Volkspartei (süddeutsch), 36 Sozialdemokraten, 32 bei keiner Fraktion, 3 Mandate waren erledigt. Bei der Abstimmung vom 6. Mai wurde die Militär-Vorlage mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt; von den 3. J. vorhandenen 394 Mitgliedern waren 372 anwesend. So viel sich nach den bisherigen Wahlberichten vermuthen läßt, werden die Freunde der Militär-Vorlage ein geringes Plus haben. Gestützt aus dem Wahlkampf scheinen die Sozialdemokraten, geschwächt die Freisinnigen hervorzugehen, bei deren Partei die unheilvolle Wirkung der Spaltung vor dem Kampfe eben so wenig ausbleibt als der Jost im ultramontanen Lager. Mit annähernder Gewißheit aber kann man heute noch nichts sagen, die Stichwahlen erst haben das letzte Wort.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Anlässlich des geliebten Sterbetages des Kaisers Friedrich begaben sich Kaiser und Kaiserin gestern Mittag in das Pantheon der Friedenskirche, legten am Sargbuche einen prachtvollen Kranz nieder und verweilten dort einige Zeit in stiller Andacht. Auch die übrigen in Potsdam anwesenden kaiserlichen Personen legten prachtvolle Lorbeerkränze nieder.

* Berlin, 16. Juni. Die Berliner Anarchisten beschloßen in der geliebten Versammlung die Gründung einer Unterstützungsgesellschaft für Familien inhabitirter Anarchisten. Ferner sagte sich die Versammlung von Londoner Kind „Autonomie“ los; das gleichnamige Blatt wurde als Epigonalblatt in Beruf erklärt. — Die gesamte Berliner Garnison hatte gestern Morgen dienst. — Es verlautet, Finanzminister Miquel und andere von Klotzwardt angegriffene Personen hätten diesen wegen Verleumdung verurteilt.

* Die Auswanderung über Bremen nimmt jetzt wieder lebhaften Aufschwung. Allerdings wurden in den letzten fünf Monaten d. J. nur 45,809 Personen gegen 70,754 im gleichen Zeitraum des Vorjahres befördert, aber bereits der Mai zeigt ein steigendes Verhältniß. Es wurden 16,996 Personen gegen 20,783 im Monat Mai v. J. befördert, der Unterschied gleicht sich mehr und mehr aus. Die Auswanderung wendet sich in diesem Jahre fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten. Auch die russische Auswanderung wird ausnehmend wieder recht lebhaft. Die Leute werden von Bremerhaven aus mit „englischen Dampfern“ befördert.

Ausland.

* Rußland. Die offizielle Proklamirung der Verlobung des Gzarewitsch mit der Prinzessin Alice von Hessen steht unmittelbar bevor. Die Prinzessin werde zur orthodoxen Kirche übertreten und den Namen Alexandra Feodorowna annehmen. Der definitive Abbruch des Handelsvertrags zwischen Rußland und Frankreich ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Berguntersuchungen beziehen sich hauptsächlich auf Lagerstätten und auf die Einfuhr russischen Petroleum.

Die Reichstagswahl.

	Scheidt Koepf	Koby	Fleischmann	Brade
Karlsruhe	54	34	11	19
Bierstadt	54	30	8	17
Sonnenberg	154	28	11	147
Nambach	18	42	2	118
Erbenheim	143	20	2	119
Stoppenheim	47	37	—	71
Dogheim	56	56	7	348
Frauenstein	—	3	96	76
Reichels	365	384	149	829
Reben	82	35	9	42
Rangschwalbach	206	134	62	26
Schlungenbad	4	61	28	1
Nauenhof	2	16	179	2
Schierstein	138	85	18	196
Ullville	54	124	234	76
Geisenheim	151	106	158	160
Lautenbach	23	77	13	30
Hollfeld	12	5	—	4
Winkel	76	40	162	114
Johannisberg	144	2	80	42
Reudorf	1	9	138	4
Bolluf	8	44	94	15
Georgenborn	1	18	10	1
Hollgarten	4	21	156	16
Hriedenstadt	11	16	72	30
Oelrich	64	123	236	25
Hriedrich	31	18	162	45

Dazu, wie schon mitgeteilt: Wiesbaden 2091, 3224, 826, 2886, 397; Sonnenberg 154, 28, 11, 147, 8.

Zur Stunde fehlen immer noch einige Resultate, doch dürfte das in runden Zahlen unter „Politische Rundschau“ angegebene Verhältniß im Ganzen stimmen.

* Rp. Württemberg, 15. Juni. Stimmberechtigt 71; davon wählten 62, und es fielen auf: Westmager (nat.-lib.) 12, Brühne (Soz.) 21, Funf (frei.) 29.

* b. Niederrhein, 15. Juni. Bei der heutigen Wahl haben von 126 Stimmberechtigten Wählern 90 ihre Stimmen ab, und es erhielten: Wasserburg (Centr.) 62, Funf (frei.) 11, Westmager (nat.-lib.) 7 und Brühne (Soz.) 10.

* r. Berlin, 15. Juni. In Niederseebach erhielt Westmager (nat.-lib.) 62, Brühne (Soz.) 1 und Funf (frei.) 1, Wasserburg keine Stimme. In den evangelischen Dörfern des früheren

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black, inner cover material. There is no text or other markings on the page.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

269. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Novak**.

Program:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Turner-Marsch | Muth. |
| 2. Französische Lustspiel-Ouverture | Köler-Bela. |
| 3. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ | Plotow. |
| 4. Sérénade italienne | Ozibulka. |
| 5. Rosen aus dem Süden, Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Titus“ | Mozart. |
| 7. Musikalische Täuschungen, Potpourri | Schreiner. |
| 8. Ulanenruf, Charakterstück | Eilenberg. |

Abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Extra-Concertzum Besten der Pensionskasse des Städtischen Kur-Orchesters, unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Eva von Wurmb**, des Violin-Virtuosen Herrn **Arno Hillf**, I. Concertmeister am Gewandhaus in Leipzig und unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Hüfner**. Orchester: Städtisches Kur-Orchester.

Pianoforte-Begleitung:

Herr Musikdirector **Helmar Spangenberg**.

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Die Fingelhühner, Concert-Ouverture | Mendelssohn. |
| 2. „Kennst Du das Land“ aus der Oper „Mignon“ | Thomas. |
| 3. Concert in G-moll für Violin mit Orchester | M. Bruch. |
| (Vorspiel, Adagio und Finale.) | |
| Herr Arno Hillf . | |
| 4. Lieder mit Pianoforte: | |
| a) Freudvoll und leidvoll (aus dem Russischen) | Klemm. |
| b) Pastorale | Binet. |
| c) „Sie trug ein Band in Haaren“ | Ad. v. Goldschmidt. |
| Fräulein Eva von Wurmb . | |
| 5. Concert-Allegro für Violin mit Orchester | Paganini. |
| (Cadenza von A. Hillf.) | |
| Herr Arno Hillf . | |
| 6. Lieder mit Pianoforte: | |
| a) Solvejgs Lied | Grieg. |
| b) Hoffnung | |
| c) „Es blinkt der Thau“ | Rabenstein. |
| Fräulein Eva von Wurmb . | |
| 7. Ouverture zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen“ | Rheinberger. |

Morgen Samstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung mindestenswertig befundene Fleisch einer **Auh zu 30 Pf.** und einer **Auh zu 35 Pf.** das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstweitzer und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 9. Juli 1. J., findet in Bockenheim der XII. Feuerwehrtag unseres Verbandes statt, wozu die hiesige Feuerwehr eingeladen ist. Sonntag, den 16. Juli 1. J., feiert das Bürger-Schützen-Corps das hier sein 50-jähriges Bestehen, aus diesem Anlaß ist die freiwillige Feuerwehr eingeladen. Alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche der einen oder der anderen dieser Einladungen Folge leisten wollen, werden zu einer Besprechung über die Art der Theilnahme auf Sonntag, den 17. Juni 1. J., Abends 9 Uhr, in das untere Lokal zu den drei Königen, Marktstraße 26, eingeladen.

Wiesbaden, den 18. Juni 1893.

Der Branddirector. Schreier.

Paloma,

vorzügliche 7-Pf.-Cigarette aus einer alten renommirten Bremer Fabrik, empfiehlt 8139

E. Vigelius,

Marktstraße 8, vis-à-vis dem Rathhaus (Rathskeller).

So Kindersegen!

Buch „Nieder d. Ghe“ 1 Mt. Marten & v. Sieber-Verlag Dr. 28, Hamburg.

**Grösstes Handschuh- und Cravatten-Magazin.****Ohne Concurrenz.**

Prima Seide Westen	p. St. 0.60,	p. 3 St. 1.50 Mk.
Regattes	p. „ 0.90,	p. 3 „ 2.40 „
„ „ „	p. „ 1.25,	p. 3 „ 3.25 „
„ „ „	p. „ 1.75,	p. 3 „ 4.75 „
Four i hand	p. „ 1.75,	p. 3 „ 4.75 „
Battist, waschücht,	p. „ 0.75,	p. 3 „ 2.— „

10580

Theodor Sommer

Grosse Burgstrasse 4

Taunusblick, Hotel und Restaurant.**Schönster Ausflugspunkt Wiesbadens.**

Mitten im Walde.

In unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus, Station der Lg.-Schwalbacher Bahn.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension.

Weine eign. Wachstums.

Table d'hôte um 1 Uhr à Convert Mk. 2.—

11949

Billigster Gut-Verkauf,

sowie anerkannt beste Ausführung aller Reparaturen bei Fr. Jeschke, Hutmacher, Römerberg 37.

Neroberg.

Sonntag, den 18. Juni:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Regiments-Musik des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80

unter Leitung des Königl. Musikdir. **Fr. W. Münch.**

Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr.

501

Eintritt à Person 20 Pf.

Rechtsschwarze Strümpfe,

Hermesdorf, gefärbt, 12156

in schöner Auswahl.

21. H. Conradi, Kirchgasse 21.

Im Ausverkauf 1. Saalgaſſe 1

werden die noch vorhandenen Gegenstände, als: Gesellschaftsspiele, Puppenköpfe, Trommeln, Puppenmöbel, Badewannen, Scherereien, Automate etc. etc., Uhren, Ringe, Brochen, Halsketten, Ohrringe, Armreife, Nippelchen etc. etc., jedes Stück ohne Ausnahme zu 20 Pf.

abgegeben. Christbaumständer hochbillig.

1. Saalgaſſe 1, im 50-Pf.-Bazar.

Plafate:

„Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

Placat-Sahrplan

des „Wiesbadener Tagblatt“, die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der hiesigen Eisen- und Straßenbahnen verzeichnend, namentlich für Gast- und Wadegäste, sowie Pensionen unentbehrlich, gültig ab 1. Mai, ist für 50 Pfg. das Stück käuflich im

Tagblatt-Verlag.

Deutscher Lotterie, 17. und 19. Juni und 9.—18. Dec. Ein Loos 1 Mt., für beide Klassen gültig, Porto und Zins 20 Pf. Hauptgewinn 50,000, 20,000 Mt. **A. Gerlach** in Hanau. Gewinn- und Gewinnerliste 1 Mt.

Wäsche zum Waschen wird angenommen. Bedienung 12. 12161 In ruhiger Privat-Villa, freie Lage, ist ein elegant möblirter Salon mit Veranda und Schlafzimmern, auf Wunsch auch Küche, zu vermieten. Näb. im Tagbl.-Verlag. 11684

Für den Vertrieb eines patentirten Consum-Artikels werden für Wiesbaden und Umgegend tüchtige

Verkäufer gesucht.

Engelbert & Zimmermann, Frankfurt a. M., Elbstraße 53, Part.

20 Mark Belohnung.

Eine einfache goldene Damen-Uhr mit schwarzer Leinwand vom Reththal, Taunusstraße durch die Stadt verloren worden. Abzugeben gegen obengenannte Belohnung Adolphstr. 41, P. 1.

Neuheiten

in

Bousen

(neueste Façons, beste Arbeit und Ausführung)

aus Wladyslaw, Cretoune, Toile, Flanel, Reoubine und Satin, in einfarbig, gestreift und gemustert, Stück 2.—, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 6.—, 7.— Mt. etc.

Blousen

aus Batist in weiß und blassgrün, hübsche Muster, sowie in Satin à jour Stoffen, Stück 3.50, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— Mt. etc.

Blousen

aus Voll-Wollfeline, Cachemir, Faltentstoffe, Foulard und Seide, in hochgelegenen aparten Mustern, höchste Ausführung, Stück 4.—, 5.—, 7.—, 9.—, 11.—, 14.—, 15.— Mt. bis 30.— Mt.

Blousen

mit dazu passenden Röcken, das Stüd 9.—, 11.—, 15.—, 18.— Mt. bis 40 Mt.

S. Hamburger,
11. Langgasse 11.

11663

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 276. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 16. Juni.

41. Jahrgang. 1893.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

„Und ich auch mit dieser Einschränkung!“ sagte Meulengracht trocken. „Auch so ist Ihr Standpunkt ein unhaltbarer, mindestens nicht so unangreifbar, wie Sie vielleicht wähnen. Was speziell die Maschinen anbetrifft, so ist der Nachweis, daß wir in der Hauptsache ihnen unser europäisches soziales Glück verdanken, ein bei Weitem leichter, als Sie denken! Der ist streng wissenschaftlich und ganz nach der Methode Ihres berühmten Adam Smith zu führen!“

„Wissenschaft!“ gab Lennor zu, „Bessenerachtet bleibt es aber wahr, daß die moderne Menschheit dies Maschinen- elend allem Humberg Ihrer Moses und Mohammed und allen trügerischen Verlockungen der geistlichen Ideal-Religion vorzieht!“

Wie der Viscount Elthorpe seine hässliche Tänzerin der höchsten Miß, die seine Frau Mutter für ihn bestimmt hatte! sagte Meulengracht spöttisch. Erster fuhr er dann fort: „Ich finde es von Euch modernen Menschen nur so überaus komisch, daß Ihr, die Ihr im schamlosen Mord- selbsterlöschenden Herumspazieren mit einem gewissen überlegenen Mitleid auf uns veraltete Leute, die es vorziehen, am trockenen Ufer einer zu wandeln und Ihr Glück da zu suchen, wo es zu finden ist, nämlich im Inneren und im Geiste, herabsehen zu können meint. Ihr gleicht den Abdrücken, die sich Ohreigen geben, in der schadenfrohen Hoffnung, daß es dem Demotist weh thun möchte. Demotist aber lachte darüber, wie Sie vielleicht wissen — Im Uebrigen werden Sie bald unparteiisch beurtheilen können, wer sich in seiner Lage glücklicher fühlt, ich oder Jene, die mich als einen altmodischen Narren verpöhlen. In Neuhäusen werden Sie ja meinen Antipoden anerkennen.“

Elthorpe blinnte überaus auf. „Sie wissen, daß wir zu dem Herrn Kommerzienrat reisen?“ fragte er.

„Ich weiß noch mehr!“ versetzte Meulengracht. „Als ich Ihren Namen hörte, habe ich auch den Jued Ihrer Reise errathen! Wir werden noch miteinander zu thun bekommen.“

„Gottlieblich nur in freundschaftlichem Sinne,“ bemerkte Elthorpe schnell, denn er sah durch den Gedanken, mit ihrem Wirth in feindselige Berührung zu kommen.

„Ich wüßte kaum, wie wir in andere als freundschaftliche Beziehungen kommen sollten,“ beruhigte Meulengracht lächelnd. „Sie verfolgen den Jued, sich Aufklärungen über eine bestimmte Persönlichkeit zu verschaffen, und diese werden Ihnen, das weiß ich bestimmt, zu Theil werden. Dabei kann ich Ihnen weder förderlich, noch hinderlich sein. Die Hindernisse, die Sie zu erwarten haben, dürfen von einer andern Seite kommen.“

Lennor schüttelte unwillkürlich, daß der Oberst hierbei an ihn denke; um nun zu zeigen, daß er in die Angelegenheit eingeweiht sei, sagte er: „Wahrlich Sie, daß dieser Norbert Clifford thatsächlich mit den Cliffords von Ravenscliff verwandt ist?“

„Meine Informationen darüber sind zuverlässig,“ entgegnete Meulengracht, „und da Sie in den nächsten Tagen ungewissheit im Besitze gleichen Materials sein werden, so will ich Ihnen aus meiner Wissenschaft kein Geht machen. Der junge Norbert Clifford hat keine Ahnung davon, ich aber weiß es ganz genau, wie verhängnisvoll für ihn, oder richtiger für seinen Vater eine einzige kurze halbe Stunde geworden ist, denn schwerlich würde Harry Clifford ohne jene halbe Stunde den Weg in die entfernte thüringische Thal gefunden haben.“

Das war für Lennor ein schwerer Schlag — wenn dieser Fremde Kenntniß von den Verhältnissen der Cliffordschen Familie hatte, so waren Lennor Hoffnungen, diese Verhältnisse verschleiern zu halten, vereitelt, noch bevor er einen bestimmten Plan zu diesem Zwecke entworfen hatte. Auch Elthorpe war — kann möchte er es sich selbst gestehen — nicht gerade angenehm berührt, und so schwiegen Beide, von ihren beiderseitigen Gedanken in Anspruch genommen, still. Meulengracht aber fuhr, mehr zu sich selbst, als mit seinen Gästen redend, fort: „Eine winzige Spanne Zeit, nur 30 Minuten, trennten Harry von Dem, was ihm nach seinen damaligen Begriffen als ein wunderbares Glück erscheinen mußte, die Gloden von Ravenscliff läuteten ihm nach seinem Wahne das Grabgeläute seiner Hoffnungen — und siehe da! glücklich tritt er in den Schicksal, ein seltsames Glück sein eigen zu nennen, das für ihn nimmer ein wirkliches Glück gewesen sein würde, und reunt unbewußt einem Glück in die Arme, das ihm auf jenem stolzen Herrscherthron nimmermehr erblühen wird!“

„War Harry Clifford so glücklich?“ fragte Elthorpe. „Der vermag es zu sagen, ob alle seine Wünsche so weit Erfüllung gefunden, daß man ihn vollkommen glücklich nennen könnte —“ erwiderte Meulengracht. „Sieht es doch wohl kein Menschenleben, in dem nicht ein Rest ungestillten Sehns nach Glück, der seinen Ausgleich erst da findet, wo die ewige Gerechtigkeit die letzte Buße für den letzten Fehl auferlegt und den letzten Funken des unbefriedigten Mißbehagens tilgt? Aber so weit ein Mensch glücklich sein kann, war es Harry Clifford.“

„Und woraus schließen Sie das mit solcher Bestimmtheit? Haben Sie in sein verborgenes Inneres blicken können?“ fragte Lennor spöttisch.

Der Oberst blinnte den Finger eine Sekunde sonderbar und sehr ernst an. „Ich sah an seinem Sterbende,“ sagte er dann bedächtig, „und er starb ungerne. Nicht Furcht vor dem Tode, sondern Freude am Leben und besonders volles Befriedigtsein von den Verhältnissen in seinem Hause, in seiner Familie, ließen seine scheidende Seele an der fürchterlichen Schwelle zögern.“ Nach einer kleinen Pause erhob er sich. „Es wird Zeit, daß ich Ihnen Abende gönne, meine Herren. Sie, Herr Elthorpe, werden morgen früh Ihre Reise fortsetzen, Herrn Lennor aber muß ich hier behalten — nicht seines Jutes wegen,“ setzte er hinzu, „als er bemerkte, wie Lennor sich ansetzte, zu protestiren, sondern weil er morgen festes Giebel haben wird, mit dem ich ihn nicht reisen lassen darf!“

G. Kapitel.

Elfin.

Die letzten Worte Meulengrachts fanden am nächsten Morgen ihre volle Bestätigung; die Anstrengungen des gestrigen Tages, die Fußverletzung und die zahlreichen, von den Glashäuten hervorgebrachten Verletzungen erzeugten bei Lennor ein fieberhaftes Unwohlsein, das zwar ohne alle Gefahr war, eine Weltreise oder für ihn nicht taufam erscheinen ließ. Er mußte also zurückbleiben, als Jochen mit seinem Schützen erschien und erklärte, daß der Weg nach Neuhäusen passierbar sei.

Elthorpe verließ nur ungern seinen Gefährten; andererseits trieb es ihn aber auch vorwärts; im Grunde seines Herzens hatte er es schon gestern Abend bereut, Lennor zum Altwieser des Familienheimchens gemacht zu haben, auch als Reisegenosse war er ihm un bequem, und an sich war es Elthorpe ganz erwünscht, ohne Jenen an die Lösung seiner Aufgabe gehen zu können, aber immerhin war es ihm peinlich, den Freund verlassen und in fremdem Hause zurücklassen zu müssen. Doch tröstete er sich bei dem Gedanken, daß er ihn ja in den besten Händen wisse, und den letzten Rest seiner freundschaftlichen Gedanken zerstreute Meulengrachts Erklärung, daß das leichte Erkältungsfieber in spätestens zwei Tagen gehoben sein werde und nicht den geringsten Anlaß zu Besorgungen gebe.

Da Elthorpe daraufhin den Wunsch ausdrückte, mit Jochen abzufahren, bemerkte Meulengracht: „Wundern Sie sich nicht, und nennen Sie mich nicht ungastlich, wenn ich Sie nicht zu einem längeren Verweilen bei mir auffordere! Ich habe dazu meine Gründe. Sie werden ohne Ihren Freund mehr Herr Ihrer Entschlüsse sein, und glauben Sie mir, diese Entschlüsse werden dadurch nicht schlechter werden.“

Elthorpe war etwas betroffen, als er so aus fremdem Munde seine innersten Gedanken hörte, trug aber nun umso weniger Bedenken, denselben entsprechend zu handeln. Er sagte Lennor auf einige Tage Lebewohl und verabschiedete sich in herzlichster Weise von ihrem freundlichen Wirth, zu dem er in der kurzen Zeit ihres Bekanntheits eine große Zuneigung gefaßt hatte, die von der anderen Seite, wenn er dem Aufsehen trauen durfte, in gleichem Maße Erwidrerung fand. So blieb Lennor allein in dem Herrenhause in guter Gesellschaft und ebenso guter Pflege zurück. Am ersten Tage verließ er das Bett gar nicht, am nächsten nur auf wenige Stunden. Am Abend dieses zweiten Tages theilte ihm Meulengracht mit, er werde am kommenden Morgen aufstehen können, wenn es auch ein Gebot der Vorsicht sei, ihn bei dem seit mehreren Stunden abermals eingetretenen und gleichmäßig anhaltenden Schneesturm noch nicht weiterreisen zu lassen.

„Leider bin ich verhindert, Ihnen Gesellschaft zu leisten,“ sagte er hinzu, „da ein unaufschiebbarer Termin mich in die Stadt ruft. Doch es steht Ihnen das ganze Haus zur Verfügung. Im linken Althorpe dieses Stodes finden Sie ein komfortables Bibliothekszimmer, das stündig geöffnet ist, und darin eine Bibliothek, deren Schätze Ihnen Unterhaltung genug gewähren werden.“

Als Lennor am nächsten Morgen an das Fenster trat und ins Freie hinaus blickte, durchdrangte ihn ein frohes Gefühl ungestillten Wohlbehagens. Auf den Sturm und das Geschloß der letzten Nacht waren Thauwetter und ein mit Regen vermischter Schneefall gefolgt, was Beides eine mehrstündige Reise in keineswegs verlockendem Lichte erscheinen ließ. Er klebete sich mit Hilfe des alten Dieners, dessen Sorge er speziell überantwortet war, langsam an, genoss mit großem Appetit sein Frühstück, schaute dann mit trübem Wohlgefühl eine Zeitlang in das unwirkliche Treiben hinaus und trat endlich, um sich zu zerstreuen, eine Wanderung nach der ihm bezeichneten Bibliothek an.

Die Bücheransammlung Meulengrachts war reichhaltiger und vielfältiger, als Lennor angenommen hatte. Mehrere tausend Bände, sorgfältig geordnet, füllten die Wände, alle gleichmäßig sauber in gepreßtem Leder gebunden und auf dem Rücken mit dem Wappen des Besitzers, inwendig mit genauer Angabe der Katalognummer versehen. Lennor, der die alten Sprachen vollständig beherrschte, zog sich eine Beutelsche Ausgabe des Horaz heraus und setzte sich ans Fenster, um mit epikurischem Behagen die lebensfreundliche Weisheit des Roms zu genießen. Der Diener stellte geräuschlos ein Tischchen mit Wein und spanischem Wein neben ihn und Lennor vertiefte sich in die Lektüre seines Lieblingsbuchs.

So hatte er etwa eine halbe Stunde ungestört gegessen, als die schwere Eichenthür des Zimmers sich abermals öffnete; Lennor schaute nicht weiter darauf, da er vermute, daß es wieder der Diener sein würde, dessen Geräuschlos aufmerksames Wesen für ihn eine der größten Annehmlichkeiten des Aufenthaltes auf Schloß Tannrode bildete.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nachdem in der Franz-Altkirch der dem neuen Canalisations- system entsprechende Canal im Anschluß an den Hauptammel- canal fertig gestellt ist, sind die bebauten Grundstücke dieser Straße nach diesem Canal zu entwässern. Insbesondere sind die menschen- lichen Abgänge aus den Spülbrüthen (Wasser closets) unter Be- teiligung der Abtrittsgruben in den Strohen canal abzuführen. Sämtliche nach vorstehenden trachten Abtritte sind in vorstehende- weise Spülbrüthen umzuwandeln. Unter Hinweis auf die Be- stimmungen im Abschnitt 1 der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Erreßatut vom 1. April 1891 werden die Haus- besitzer der Franz-Altkirch hiermit aufgefordert, die nach Vor- stehendem notwendigen Entwässerungsarbeiten in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August 1893 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten mindestens 2 Tage vorher auf dem städtischen Canalisationsbureau (Rathhaus-Zimmer No. 68) Anzeige zu erlassen, damit die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.

Wiesbaden, den 10. Mai 1893.

Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für den oberhalb der Angerhallenhalt be- legenen Teil der Kapellenstraße in der Magistrats-Beitrag vom 31. Mai c. endlich festgestellt worden und wird vom 16. Juni c. ab wieder 8 Tage im neuen Rathaus, 2. Obergehoß- Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Ein- sicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 12. Juni 1893.

Der Magistrat. J. R. Sch.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags, wird die Groß- und Kleinererung von ca. 2 Morgen 30 Wuthen in den Districten Tannbach und Dinter der Diekmühle in vier Parzellen an Ort und Stelle meistbietend versteigert. Zusammenkunft der Steigerer Nachmittags 4 Uhr bei der Diekmühle.

Wiesbaden, den 15. Juni 1893.

Der Magistrat.

Verpachtung des Wirtschaftsbetriebs auf dem Neroberg bei Wiesbaden.

Der Wirtschaftsbetrieb in den städtischen Gärten auf dem Neroberg soll vom 1. Januar 1894 an auf die Dauer von sechs, event. neun Jahren verpachtet werden. Die Bedingungen werden gegen Einzahlung von 50 M. Schreibgebühren von hier aus mit- getheilt. Die Bewerbungen sind bis zum 20. Juni 1893 einzureichen. Der Magistrat behält sich unter den Bewerbern die freie Wahl vor. Letztere soll einen Monat an ihr Gebot gebunden sein.

Wiesbaden, den 25. Mai 1893. Der Magistrat. v. Well.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Polizeibureauverwalters hat sich seit einigen Tagen an verschiedenen Stellen in hiesiger Gemarkung das der Obstruktion bekanntlich sehr schädliche Insekt, die Mücken, wieder gezeigt. Es ergeht daher an sämtliche Baumbesitzer die Aufforderung, ihre Bäume ungekaut und jedenfalls innerhalb der nächsten acht Tage nachschauen und das Ungeziefer mit den bekannten Mitteln, wie Schwefel, Tabak, Glycerin, Petroleum, etc. zu zerstören. Sogleich wird wieder- holt darauf aufmerksam gemacht, daß Abkühlungen nicht Ver- breitung der Mücken in dem Rathaus daher zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sind.

Wiesbaden, den 6. Juni 1893.

Der Oberbürgermeister. In Vert.: Römer.

Sonderzeitung für das Kalenderjahr 1893.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 4. April v. J. werden hiermit alle diejenigen, welche im Laufe dieses Jahres 3 Wochen lang regelmäßig Kunde gehalten und bisher die Tage nicht zur Stadtkasse hier entrichtet haben, zur Zahlung der Tage hierdurch mit dem Bemerkten aufgefordert, daß eine besondere schriftliche Zahlungsaufforderung an jeden einzelnen Zahlungspflichtigen nicht ergeht. Die Tage beträgt für das Kalenderjahr: a) 15 Mark für jeden Hund, welcher innerhalb des Stadtbezirks gehalten wird, b) 5 Mark für jeden Hund außerhalb des Stadtbezirks — jedoch nur rückständig eines Hundes für jede Haushaltung. Hunde bis zu einem Alter von 3 Monaten sind abgabefrei. Nach Erreichung dieses Alters hat auch für diese innerhalb der nächsten drei Wochen die Zahlung der Tage zur Stadtkasse hier zu erfolgen.

Wiesbaden, den 6. Juni 1893.

Die Stadtkasse.

Nichtamtliche Anzeigen

Nechte Unter-Kernseife

für Haushalt und Toilette.

Diese Seife ist ausschließlich aus reinen Fetten herge- stellt und garantiert frei von scharfen, die Wäsche angreifenden Substanzen.

Gedöhte Waschkraft, bedeutende Ersparnis im Verbrauch! Zu haben in 1/2-Pfd.-Packung; allein acht, wenn jedem Kind unsere Schutzmarke „Anker“ deutlich aufgezeichnet ist. Wir bitten die geehrten Hausfrauen, einen Versuch mit dieser vorzüglichen Seife zu machen, welche allein acht fabriziert wird von 10430

J. Weleker & Buhler, Neuwied, Seifenfabrik.

Niederlagen:

J. Betzelt, Adlerstraße, Ant. Berg, Nibelungen-Str., J. Dorn, Neht, Heinenstr., D. Fuchs, Seelgasse, J. Huber, Nibelungen-Str., Ph. Kiesel, Nibelungen-Str., W. Klee, Moritzstraße, W. Knapp, Bismarckstraße, Carl Kramb, Römerberg, E. Radolph, Frankfurterstraße, A. Schüller, Adlerstraße, Chr. Weimer, Nibelungen-Str.

Für Amateure — Photographen.

Retouchirten für Negativ und Positiv, Abdrucke, Glanzarbeiten zum Bemalen der Photo- graphien



empfehlen billigst 12155 H. Kneipp, Goldgasse 9.

Vortrag

von
Anita Augspurg,

Vorstandsmitglied des Vereins Frauenbildungs-Reform.
Samstag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr,
im H. Casino-Zaale:

„Ueber die Stellung der Frau in der Familie.“

Kartenverkauf à 1 Mk. bei Herrn Moritz und
Münzel, Taunusstraße, sowie Juraay & Hensel
Nachfolger, Langgasse.

1878er Italiener Flasche Mk. 3.—
Cognac dei Vespri
aus den in Italien berühmten Domani-
Kellereien des Barons Giov. Spitalero,

1885er Spanischer Flasche Mk. 2.60
Cognac Montefiore
aus dem andalus. Weingut des Herzogs
Canovas del Castillo, 11615

aus allerfeinsten ital. und span. Weissweinen destilliert.
Die sehr billigen Weinpreise Italiens bürgen an und
für sich für reines Weindestillat zu billigem Preise,
währendem der grösste Theil der sonst angebotenen
Cognacs mit Essenzen künstlich hergestellte Waare ist.

Haupt-Depositar für Hessen-Nassau:

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- und Oranienstrassen-Ecke.

Cognac- u. Weinkellerei: Adelheidstrasse 42.

Auf Eis! Auf Eis!
Feinste Gothaer u. Braunschweiger
Cervelatwurst,

Thür. Trüffel- u. Sardellenwurst,
Rothe-Zungenwurst u. Sülze,
H. Pachs-Schinken und Salami
im Aufschnitt empfiehlt 12150

J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1.

Total-Ausverkauf

VON
Blousen
wegen vollständiger Aufgabe des Artikels
bedeutend unter Preis.

Gerstel & Israel,
Webergasse 14. 11706

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir alle noch auf Lager habenden Strohhüte zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen. 12157

Stroh- und Filzhut-Fabrik

von
Petitjean freres,

Taunusstraße 9, vis-à-vis dem Kochbrunnen.

Verwahrung!

Gegenüber der von gewisser Seite aus-
gehenden Behauptung, daß „der grösste Theil
der sonst angebotenen Cognacs mit Essenzen
künstlich hergestellte Waare ist“, erkläre ich
hiermit, daß ich für meine **franz.**

Cognacs vollständige
Garantie für Reinheit,
Originalität und Jahr-
gang übernehme. 11695

Friedr. Marburg,
Weingroßhandlung, Neugasse 1.

Wegen Verkauf meines Hauses und vollständiger
Geschäftsaufgabe muß mein Lager bis zum 24. d. M. voll-
ständig geräumt sein. Ich verkaufe daher meine 11712

Borde, Diele, Schachtelborde,
Batten, Spaliere, Schalter, Möhreze.
unter Einkaufspreisen.

Hch. Heyman, Mählgasse 2.



Die grösste Auswahl aller Arten Zier- und Haus-
schmücken für Bäume, Zimmer und Kinder,
Schilder, Wände, Decken, Lampen, etc., emp-
fiehlt
Geschw. Müller (Inh. Eng. Selter), Kirchstrasse 17.
Anfertigung nach Maass und Skizzen.
11501

„Bod-Cigarre,“

eine hochfeine Special-Cigarre zu 5 Pf. der Stück, die sich all-
seitig grösster Beliebtheit erfreut, empfiehlt im Alleinverkauf 1091:
J. Frey, Gde. Schwalbacher- und Bouffestraße.

Hochsommer-Neuheiten:

Spitzenconfection,
Staubmäntel,
Reisecostumes,
Waschkleider,
Morgenröcke,
Blousen in:

Batiste,
Cretonne,
Mousseline,
Seide

sind in grosser Auswahl
eingetroffen.

Meyer-Schirg,

vorm. E. Weissgerber,
Gr. Burgstrasse 5.

Rhein. Kornbrot,
Westf. Pumpernickel

täglich frisch bei 12158
J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.

Großer Fleischabichlag.

1. Qualität Rindfleisch v. 40 Pf.
2. „ „ „ 30 „
3. „ „ „ 20 „
sowie Leiden und Rostbraten im Auschnitt fortwährend zu
haben bei **Mars, Neugasse 10.**



Feinste Süßrahm- Zafelbutter

versendet in Holzkisten von 9 Pfd. netto für
Rt. 11.— franco per Nachnahme die Dampf-
Molkerei von
H. H. Horst, Gellum i. Ostfriesland.



Jeden Samstag

verkaufe ausfortirte
und zurückgeschickte
Sandchuhe
zu bedeutend billigeren
Preisen. 8701

R. Reinglass,
Webergasse 16.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,
Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.
halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte
unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung bestens
empfohlen.

Massage, Ein- und Abreibungen
für Herren und Damen (à Person 50 Pf.). Abh. Tagbl. Berl. 11961

Einwickel-Seiden-Papiere

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum,

liefert
sehr preiswürdig

an **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**
Wiesbaden, Langgasse 27.

Epoca,

herausragend feine Qualitäts-Cigarre zum Preise
von 6 Pf., empfiehlt 10569
Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17.

Schellenberg'sche

Die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit
und jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen

in Brief- und
Kartenform.

Besuchs- und
Danksagungskarten

mit Trauerand.

Nachrufe und
Grabreden.

Todes-Anzeigen
als
Zeitungs-
Beilagen.

Aufdrucke

auf Kruzschleifen.



Italienische Rothweine.

1885er Roschetto,

Flasche = 75 Pf., bei 10 Flaschen = 70 Pf.,

1882er Castelvetroano,

Flasche = Mk. 1.—, bei 10 Flaschen = 90 Pf.,

allerfeinste Specialmarke, aus den in Italien berühmten
Kellereien des Barons **Giovanni Spitalero**
stammend. Die Weine dieser Kellerei wachsen am
Fusse des Aetna und übertreffen schon durch ihre
bessere Lage alle anderen ital. Weine durch ihren
angenehmen eigenartigen, exquisiten feinen und doch
kräftigen Geschmack. Speziell wird die Qualität
obiger beider Marken von keinem der vielen ange-
botenen ital. Rothweinen in gleichen Preislagen auch
nicht annähernd erreicht und bieten sie bei viel
billigerem Preis vollständig Ersatz für die feineren
Bordeauxweine. 11561

Haupt-Depositar für Hessen-Nassau:

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- und Oranienstrassen-Ecke.

Niederlage bei **Chr. Tauber, Droguerie,**
Kirchgasse 2a.

Weinkellerei: Adelheidstrasse 42.

Divandecken,

3 Meter lang, mit Franzen,
14 Mk. per Stück, 8098
empfehlen **J. & F. Suth, Wiesbaden,**
Friedrichstrasse 10.

Fertige polirte u. lackirte Betten
in großer Auswahl billig zu verkaufen. 11646

Georg Reinemer,
Rödel-Fabrik, Mielberg 22.

Für Kellner.

Grad-Angler, hochrein, nach Maß gemacht, 40 Mk. schwarze
Satin- und Buckram-Boden von 8 Mk. an, über 1000 Delfins feiner
Angus-Stoffe, Angus 36-48 Mk. **J. Weyer, Adelheidstr. 71.**